

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1924

317 (22.11.1924) 1. und 2. Blatt

Badischer Beobachter



Verlagsgesellschaft Badischer Beobachter, Karlsruhe, Kaiserstraße 53/54. Telefon 532. Preis: 1 Mark 20 Pfennig. Abonnement: 12 Mark 60 Pfennig. Einzelhefte: 10 Pfennig. Druck: Carl Neumann, Karlsruhe, Kaiserstraße 53/54.

62. Jahrgang Karlsruhe, Samstag, den 22. November 1924 1. Blatt Nr. 317

Das Programm Dr. Kamets.

Wien, 20. Nov. In der Nachmittagsitzung des österreichischen Nationalrates entwickelte Dr. Kametz das Programm der neuen österreichischen Regierung. Er sagte, daß sie ihre Politik auf der Grundlage des Genfer Protokolls, des Wiederaufbaus und der von der Regierung Seipel mit dem Völkerbund getroffenen Übereinkommen fortzuführen werde. Diese Politik sei heute die einzig mögliche, denn sie habe Österreich und Ungarn vor dem völligen Zusammenbruch seiner Währung und dem Ruin seiner Volkswirtschaft gerettet. Um die Stabilisierung der Währung zu erreichen, sei die Herstellung des Gleichgewichts im Staatshaushalt und größte Sparsamkeit notwendig. Die Beziehungen zum Ausland seien vorzüglich. Die Regierung werde den Ausbau der guten Beziehungen zum Ausland und insbesondere zum Deutschen Reich nach dem Abschluß von Handelsverträgen zu heben versuchen. Die Regierung sei sich des Ernstes der Lage bewußt und trete mit festem Mut an die Lösung der ihr gestellten Aufgaben.

Ein Protest des Danziger Senats beim Völkerbund.

Danzig, 21. Nov. Senatpräsident Sahm beehrte gestern im Hauptsaal des Volkstages über die letzten Entscheidungen des Kommissars des Völkerbundes. Die letzten Streitfälle zwischen Danzig und Polen ergaben sich daraus, daß Polen sich an die in Danzig abgeschlossenen Verträge nicht hält. Der Senat hat deshalb gegen die Entscheidungen des Kommissars in der Frage der Delegation zum Städtischen Volkspostamt, der Danziger Konsulatskontakts bei polnischen Gesandtschaften und Konsulaten, der Frage der Polizei des Grenzschutzschiffes, sowie in der Frage der Anführerrolle beim Völkerbund Einspruch erhoben.

Amerika beteiligt sich nicht an der Finanzkonferenz.

London, 21. Nov. Ein Telegramm aus Washington berichtet, daß der amerikanische Vertreter bei der kommenden Finanzkonferenz in Paris eine Beteiligung an der Erörterung der interaktierten Schuldenfrage ablehnen wird. Die französische Regierung will eine Herabsetzung der Schuld nach dem Dawesplan beantragen. In amerikanischen Kreisen ist man der Auffassung, daß die amerikanische Regierung keine Vollmacht zur Teilnahme an solchen Konferenzen bestehe; denn der Kongreß habe eine Schuldensindereungskommission eingesetzt, die den Zweck hat, die Rückzahlung der Schulden zu regeln. Deshalb liege die vorgeschlagene Herabsetzung der Schulden außerhalb der Vollmacht der Exekutive. Man sei darüber überrascht, daß Frankreich nicht die Gelegenheit benutze habe, die in dem halbamtlichen Angebot zu Konsolidierungsbedingungen enthalten war. Es verlaute, daß die Bedingungen der Vorschläge sehr großzügig seien, sowohl durch geringen Zinsfuß wie auch durch die Dauer der Amortisation.

Owen Young über die Zukunft Deutschlands.

New York, 21. Nov. Owen Young äußerte sich nach seiner Ankunft in Amerika in sehr hoffnungsvoller Weise über das Schicksal Deutschlands und damit Amerika und Europas. Die Wälder glaubten heute an den Erfolg des Dawes-Berichts. Damit sei ein großer Schritt vorwärts zur endgültigen Geländung der Welt getan. Deutschland werde die erste Jahresrate sicher bezahlen und außerdem noch seinen Etat in Ordnung bringen.

Ein mißglückter Putsch in Athen.

London, 21. Nov. „Daily Mail“ berichtet aus Athen, daß ein Versuch zu einem revolutionären Putsch, der um Mitternacht verübt wurde, durch das rasche Eingreifen der Regierung vereitelt wurde. Die Lage ist ruhig.

Der Wiederaufbau der deutschen Handelsflotte.

Hamburg, 21. Nov. Der Norddeutsche Lloyd hat die auf Grund des Versailleser Vertrages seinerzeit an England abgelieferten Dampfer „Anhalt“ und „Deffau“ wieder in Besitz des Norddeutschen Lloyd.

Das Urteil von Lille.

Nathusius zu einem Jahr Gefängnis verurteilt.

Lille, 21. Nov. Die Verhandlung gegen General v. Nathusius ging um 1/8 Uhr abends zu Ende. Sie schloß mit der Verurteilung des Angeklagten zu einer Strafe von einem Jahr Gefängnis und zur Ertragung der Kosten. Die Verurteilung erfolgte entsprechend dem Antrag des Anklagevertreters, der die Entwendung des Tafelgeschirrs durch die Aussagen eines Zeugen als erwiesen ansah, während in allen anderen Punkten die Anklage fallen gelassen wurde. Das Richterkollegium stimmte mit 4 gegen 3 Stimmen für das Urteil.

Lille, 21. Nov. Der Prozeß gegen General von Nathusius begann gestern nachmittag halb 2 Uhr. Kurz vor 5 Uhr waren sämtliche Belastungszeugen gehört. Nach den bisherigen Aussagen ist die Anklage so stark erhärtet, daß nicht mehr viel von ihr übrig zu bleiben scheint. Nathusius sieht auf der Anklagebank, unterstützt von einem Dolmetscher. Die Verhandlung leitet der Chef der Gendarmerie Oberst Verstraete. General von Nathusius erklärte, daß er unschuldig sei und die meisten Gegenstände, die abhandeln gekommen seien, nicht einmal gesehen habe. Das Tafelgeschirrs des Hauses Wotte sei von der Kommandantur requiriert und der Requisitionsschein sei von der Kommandantur ausgestellt worden. Dem Baden des Gewächs seiner Truppe hat Nathusius nicht beigewohnt. Er erklärte, daß er keine Ahnung von allen den aufgeführten Gegenständen habe, die abhandeln gekommen sein sollen. Er habe aus Frankreich nichts nach Hause gebracht. In der Mansarde habe er einmal persönliche Gegenstände gesehen und bei dieser Gelegenheit seinen Untergebenen befohlen, nichts aus dem Hause zu entfernen. Das Verhör des Generals dauerte kaum 15 Minuten.

Als erster Belastungszeuge erschien Fabrikant Wotte aus Roubaix. Dieser erklärte, nachdem er festgelegt hatte, daß er während des Krieges seine patriotische Pflicht erfüllt habe, er habe sein Haus unter der Bewachung einer braven Frau zurückgelassen. Nach dem Waffenstillstand sei er zurückgekehrt und habe die Verluste festgestellt. Durch einen Verwandten bei der Besatzungsarmee habe er 1919 eine Hausführung in der Woblerer Wohnung des Generals Nathusius beantragt, die in Anwesenheit eines seiner Vertrauensleute vorgenommen wurde, aber nicht Vollzuges gebracht habe. Sicher habe der General die Sachen in Berlin in Sicherheit gebracht. (1)

Der Verteidiger, Rechtsanwalt Nicolaï, stellte hierauf einige Fragen, durch die festgestellt wird, daß Wotte schon am 13. Dezember 1918 nach Roubaix zurückgekehrt ist und erst am 11. Januar 1919 Strafantrag stellte. Die Liste der fehlenden Gegenstände habe er sogar erst mehrere Monate später eingereicht. Der Zeuge mußte auf Verfragen zugaben, daß er seine Anschuldigung auf Grund von Gerüchten, die ihm vom Hörensagen mitgeteilt wurden, erhoben habe. Er wurde schwer in Verlegenheit gebracht, als der Verteidiger ihn fragte, weshalb er nicht selbst zur Hausführung in Stolzenz gefahren sei, und wie er dazu komme, zu behaupten, daß die fehlenden Gegenstände nach Berlin transportiert worden seien. Nathusius habe ja gar nicht in Berlin gewohnt.

Es kam zu einem Zwischenfall, indem der Verteidiger sich darüber beschwerte, daß der Vorsitzende Zeichen der Ungeduld mache. Der Vorsitzende leugnete dies ab und der Verteidiger erklärte, daß er doch die Wahrheit feststellen müsse.

Dramatisch gestaltete sich das Verhör des weiteren Zeugen, des Chauffeurs bei Wotte mit Namen War, der in Stolzenz der Hausführung der amerikanischen Polizei beigewohnt hatte, die erfolglos verlaufen ist. Diese Hausführung endete damit, daß War erklärte, daß er feststellen müsse, daß Nathusius unschuldig ist und daß kein Verdacht mehr ausgesprochen werden könne. Das Protokoll, das der französische Major Noufflet abgefaßt hatte, ist verschwinden.

Der Verteidiger erklärte, daß die Tatsache des verschwindenden Protokolls sehr merkwürdig sei.

Der Gerichtshof zog sich schließlich zur Beratung zurück. Um 7.50 Uhr abends erklärte er, daß gemäß dem französischen Militärrecht über die vom Vorsitzenden gestellten Fragen geheim abgeurteilt wurde.

Die erste Frage lautet: Ist General von Nathusius schuldig, gewisse Gegenstände, darunter Pelze, Kleidungsstücke usw. im Werte von 5500 Francs gestohlen zu haben? Antwort: Nein! mit 4 gegen 3 Stimmen.

Die zweite Frage lautet: Ist General von Nathusius schuldig, Teppiche, Seidenwebereien usw. im Werte von 2630 Francs gestohlen zu haben? Antwort: Nein! mit 4 gegen 3 Stimmen.

Professor Riehl gestorben.

Berlin, 21. Nov. Der Lokalanzeiger meldet: Der bekannte Berliner Philosoph und Universitätsprofessor Dr. Alois Riehl ist heute nacht in seiner Berliner Wohnung im Alter von 81 Jahren gestorben.

Professor Dr. phil. Alois Riehl ist am 27. April 1844 in Bozen geboren. Er besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt und studierte in Wien, Innsbruck, München und Graz Philosophie. Nachdem er eine Zeitlang am Gymnasium in Magenturth als Lehrer tätig gewesen war, ließ er sich 1870 in Graz als Privatdozent nieder. Im Jahre 1878 wurde er dort außerordentlicher und 1878 ordentlicher Professor der Philosophie. Vier Jahre später kam er als ordentlicher Professor und Direktor des philosophischen Seminars nach Freiburg i. Br. Im Jahre 1895 wurde er nach Kiel und 1898 nach Halle berufen. Seit 1906 übte er seinen akademischen Lehrberuf in Berlin aus, wo er 1906 zum Geheimen Regierungsrat ernannt wurde.

Ein Protest der Beamtenschaft.

Berlin, 21. Nov. Die Beamtenschaft (mit Ausnahme der höheren Beamten) haben an den Reichsrat folgendes Protesttelegramm geschickt:

Die deutsche Beamtenschaft erhebt gegen die vom Reichsfinanzministerium vorgelegte Besoldungs-Regelung Einspruch. Die für die Beamten der unteren und mittleren Gruppen vorgesehenen Zulagen sind völlig unzureichend. Vom Reichsrat wird erwartet, daß er die Zulagen so bemisst, wie die wirtschaftliche Not dieser Beamten es erfordert.

Die Organisation wollen außerdem am Samstag noch einmal beim Reichsfinanzminister und beim Reichsfinanzminister vorstellig werden.

Ergebnislose Verhandlungen im Reichsfinanzministerium.

Berlin, 21. Nov. Im Reichsfinanzministerium wurde heute über die Erhöhung der Löhne der Reichsarbeiter (ausgenommen von Eisenbahn und Post) verhandelt. Die Verhandlungen verliefen ergebnislos. Die Arbeiter fordern eine Erhöhung des Stundenlohns um 10 Pfennig. Die Streitfrage liegt hauptsächlich in der Forderung, daß diese Erhöhung bereits mit Wirkung vom 1. Oktober an eintreten soll, während die Regierung sie erst vom 1. Dezember an zugehen will.

Vertrauen für Dr. Heid.

München, 21. Nov. Am Schluß der gestrigen Landtagsitzung, gaben die Koalitionsparteien eine gemeinsame Erklärung ab, in der sie der tiefsten Empörung und Verachtung anlässlich der vorgelegten Ständischen Ausdrück anliehen und die Beschimpfungen der bayerischen Regierung durch den Abgeordneten Straßer mit der Versicherung uneingeschränkter Vertrauens zum Ministerpräsidenten und zur Gesamtregierung erwidern.

Die Bemühungen der deutschen Regierung.

Berlin, 21. Nov. Zum Viller Kriegsgesichtsurteil wird von zutunfähiger Seite darauf hingewiesen, daß die deutsche Regierung bisher im engsten Einvernehmen mit General Nathusius und seinen Angehörigen verhandelt und daß sie ihn in seinem Wunsch, den Prozeß durchzuführen, in jeder Weise unterstütze, in der besten Überzeugung, daß sich die völlige Unschuld des General herausstellen werde. Diese Unschuld steht nach Ansicht der deutschen Regierungsjstelle zweifellos fest. Die Bemühungen der deutschen Regierung, die Unschuld des Generals in dem jetzt beendeten Prozeß in Lille einwandfrei nachzuweisen, sind durch die überhäufte Anlegung des Verhandlungstermins seitens der französischen Behörden vereitelt worden. Die Abschrift des feinerseitigen Contumaciamenturteils ist der deutschen Regierung selbst erst vor 8 Tagen zugegangen. So konnte nur auf Grund dieses Urteils ihre weiteren Schritte betreiben. In diesen 8 Tagen hat das ausnärtige Amt gemeinsam mit dem Reichswehrministerium, dem Reichsjustizministerium und dem Oberrechtsanwalt alle Hebel in Bewegung gesetzt, um Entlastungsmaterial und Entlastungszeugen für den Prozeß in Lille ausfindig zu machen. Das konnte infolge der kurzen zur Verfügung stehenden Zeit bisher nur zu einem geringen Teil geschehen, trotzdem mit allem Nachdruck daran gearbeitet wurde, ein Vertreter der deutschen Vottschaft hat in Lille selbst der Verhandlung beigewohnt. Sein Bericht liegt a. B. in Berlin noch nicht vor. Es kann aber schon jetzt mit allem Nachdruck betont werden, daß die Regierung alles, was in ihren Kräften steht, tun wird, um die Freilassung des Generals in seinem eigenen Interesse und dem Interesse der deutschen Ehre und des deutschen Ansehens weiter zu betreiben.

Die bayerische Konkordatsvorlage.

München, 21. Nov. Die Koalitionsparteien im bayerischen Landtag sind übereingekommen, die Konkordatsvorlage vor dem 7. Dezember nicht mehr in Beratung zu nehmen, um den Eindruck der Durchsicht dieser wichtigen Gesetzesvorlage zu vermeiden.

Wiederbeginn der deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen.

Paris, 21. Nov. Ein Teil der Pariser Morgenpresse macht über die Unterredung, die der deutsche Vottschaftler Herr von Goetz mit Herrid hatte, übereinstimmend optimistische Angaben. Nach „Le Petit Journal“ wurden nach langem Meinungsaustrausch beschlossen, die Frage der 26 prozentigen Abgabe dem Transferschulden zu unterbreiten. Bis zur Entscheidung durch den Ausschuß soll diese Frage von den Verhandlungen ausgeschlossen sein.

Wie das „Journal“ meldet, sollen die Besprechungen heute nachmittag 5 Uhr wieder aufgenommen werden. In französischen maßgebenden Kreisen vertritt man die Auffassung, daß eine Verständigung noch vor dem 10. Januar 1925 zustandekommen werde.

Vom Vatikan.

Rom, 21. Nov. Der Papst beabsichtigt im Dezember ein geheimes Konfistorium abzuhalten und zwar zum Zweck der Ernennung der Kardinallegaten, die beauftragt sein werden, ihn bei der Deffnung der hl. Türen der 3 römischen Basiliken mit Ausnahme derjenigen von St. Peter, die der Papst selbst öffnen wird, zu vertreten. In Aussicht genommen sind dafür die Kardinal: Rompiti, Bantelli und De Lay.

Sir Lee Stad gestorben.

Kairo, 21. Nov. Sir Lee Stad ist gestern infolge einer Operation, der er sich unterziehen mußte, im Hospital gestorben. In politischen Kreisen Ägyptens ist die Bestürzung außerordentlich groß. Man befürchtet für die ägyptisch-englischen Beziehungen das schlimmste.

gesundheitsschädlichen...
können durch die...
Zugänge zur Selbst...
Seelenleben sei...
tungsgebanten von...
klein wenig mitzu...
führungen und ihre...
eine Büchlein des...
at sich auch...
XTRA...
Büchlein, hunder...
Bastfrau...
Eingetroffen:...
Büchlein, hunder...
Bastfrau...
Eingetroffen:...
Büchlein, hunder...
Bastfrau...
Eingetroffen:...

Karlsruhe. Der erste Schnee.

Der Winter rückt nun allgemach mit Macht heran. In Karlsruhe haben wir bereits den ersten Schnee gesehen. Anfangs der laufenden Woche war im Hochschwarzwald eine Neigung zu leichten Schneefällen, die sich um die Wochennitte in einzelnen Teilen des Gebirges etwas stärker bemerkbar machte. Trotz des hohen Luftdrucks haben sich im Gebirge Hochnebel und anschießend eine Wolkendecke gebildet, die bei der inzwischen eingetretenen Windstille oder nur geringen Luftbewegung sich nicht mehr oder nur ganz wenig und vorübergehend löste. Die Kälte hat dementsprechend erheblich nachgelassen und ist in mittleren Höhen auf Morgenstemperaturen von maximal drei Grad unter Null gefallen. In der Nacht zum Donnerstag (wie hier) kam es dann zu den ersten Schneefällen, die das Landschaftsbild aus den stumpf gewordenen Novemberfarben in das winterlich helle Gewand kleideten, obwohl es sich nur um kleine Niederschlagsmengen in Form von Schnee handelt. Von einer Ausübung eines Wintersports, der vom Schnee abhängig ist, wird vorerst nicht die Rede sein können, da bei dem hohen Barometerstand mit Niederschlägen von Belang zunächst nicht gerechnet werden kann. Bei den leichten vorübergehenden Schneefällen dürfte es sich in der Hauptsache wohl um regional begrenzte Erscheinungen als Folge der vielfach örtlichen Nebel- und Wolkendeckung handeln, bei weiter anhaltendem Frost hat schließlich der Eislauf Ausschichten, dem dann allerdings bei der Schneefahrt möglich gewordenen Eisbahnbildung eine vorzügliche Fläche zur Verfügung steht.

Am Laufe des Donnerstag haben sich die leichten Schneefälle der Nacht dann wiederholt und in stärkerer Maße fortgesetzt. Innerhalb kurzer Zeit war das Bild wie im tiefen Winter geworden, so dicht kamen zeitweise die Flocken. Die Temperaturen sind weiter gesunken und liegen tagsüber nur noch verhältnismäßig wenig unter dem Gefrierpunkt. An und für sich konnte das Aussehen, das die Bevölkerung im Lauf des Tages angenommen hat, auf weitere Schneefälle schließen lassen, doch steht dieser Annahme der fortgesetzte hohe Luftdruck, der am Vormittag des Donnerstag in wenigen Stunden abermals drei Millimeter zugenommen hat, entgegen.

Die Vorbereitungen für den Wintertransport sind bereits getroffen oder werden jetzt schleunigst nachgeholt. Seit einigen Wochen sind die Umbauarbeiten am St. Sprunghügel auf dem Feldberg in Angriff genommen. Die Arbeiten am dem Hügelumbau, der an seiner alten Stelle oberhalb des Karl-Egon-Weges im Walde bleibt, haben einen außerordentlichen Umfang angenommen. Mit der Fertigstellung des Hügel ist, wenn das Wetter weiter günstig bleibt, in etwa 14 Tagen zu rechnen. Dem Umfange der Arbeiten nach kann man eher von einem Neubau als von einem Umbau des Hügel sprechen.

Der Aneignungsvertrag Karlsruhe hat für diesen Winter ein großes Programm angekündigt, durch das er der Kneipp'schen Heilmethode neue Anhänger zuführen will. Am 14. November hielt Herr Dr. Scholz im gutbesuchten kleinen Festsaal ein Lichtbildvortrag über Farrer Kneipp's Wasserkur und ihre Anwendung bei nervösen Leiden. Der Erfolg der Kneipp'schen Wasserkur beruht auf dem Reiz, der wohlwollig und heilsam auf die von nervösen Krankheiten befallenen Patienten einwirkt. Die Lichtbilder zeigten die Theorie in ihrer Anwendung im Praktischen. Da die Kneipp'sche Heilmethode außerordentlich stark verbreitet ist, dürfte die Kneipp'sche Heilmethode einer vielfachen Anwendung fähig sein. Die einleitende die Ausführungen des Redners waren, beweist die Tatsache, daß am gleichen Abend einige hundert Anmeldungen beim Vorstand des Aneignungsvertrages, Herrn Konrad Schwarz, eingingen. Dieser nimmt in seiner Wohnung (Waldstraße 50) mehrere Anmeldungen entgegen. Für den Januar sind weitere Vorträge geplant.

Zum Erhebermord. Vor einiger Zeit wurde in Freiburg in der Tischschloßerei ein Deutscher verhaftet, der im Besitze von falschen Papieren war und von dem man annahm, daß er mit dem in die Erheber-Mordfälle verwickelten Tillsen identisch ist. Im Auftrag des Landgerichtsdirektors Egler-Offenburg, der die Untersuchung in der Erheber-Sache leitet, begab sich Kriminaloberinspektor Schumacher nach Karlsruhe nach Freiburg, um dem angeführten Tillsen gegenübergestellt zu werden. Schumacher stellte nun fest, daß dieser nicht der gesuchte Tillsen, sondern der Schlosser Harry Wischowsky aus Linzau ist. Wischowsky wird von mehreren deutschen Behörden wegen Betrugs und Diebstahl seit längerer Zeit gesucht. Er ist aufgrund eines Hundebissfalls an der österreichisch-schweizerischen Grenze verhaftet worden.

Das Leibgrenadier-Denkmal vor der Hauptpost. Mit großem Interesse hat man in weitesten Kreisen der Karlsruher Bevölkerung das Ergebnis des Preiswettbewerbs für die Errichtung eines Leibgrenadier-Denkmal vor der Karlsruher Hauptpost entgegengesehen. Zum Schlußtermin am letzten Montag wurden nicht weniger als rund 60 Entwürfe beim Karlsruher Ausschuss der Leibgrenadiere eingeleitet. Vom Sonntag, den 23. November,

mittags 1 Uhr ab, sind die eingegangenen Entwürfe für das Leibgrenadierdenkmal im Obergeschloß der Ausstellungshalle auf 14 Tage ausgestellt. Die Ausstellung wird am Sonntag vormittag 11 Uhr offiziell in Anwesenheit geladener Gäste eröffnet werden. Auch draußen im Lande bringt man der Frage der Errichtung eines Denkmals für die gefallenen Leibgrenadiere großes Interesse entgegen. Es haben sich bereits jetzt schon über 100 Unterausschüsse in allen Teilen des Landes gebildet, um die Vorbereitungen zur Denkmalserrichtung im Sommer 1925 zu treffen. Das Nachrichtenblatt der ehemaligen Leibgrenadiere „Der badische Leibgrenadier“ (Verlag Karlsruhe Postfach) fand überall lebhaften Anklang als Bindemittel unter den ehemaligen Angehörigen des Leibgrenadierregiments. Der Finanzausschuss hat nunmehr ebenfalls seine Tätigkeit wieder aufgenommen und wird überall in den Kreisen der Karlsruher Bevölkerung für Spenden für das Denkmal werben.

Zusammenfassend. In der Ettlinger Allee stieß am Donnerstagabend ein Ingenieur von hier mit seinem Motorrad beim Überholen an einen Handwagen, wobei er zu Fall kam und leichtere Hautabrisse erlitten.

davontrug. Das Motorrad wurde zumteil zertrümmert.

Karlsruher Standesbuch-Auszüge.

Todesfälle. 19. Nov.: Erwin, alt 1 Jahr 29 Tage, Vater Otto Schäfer, Posthilfsbeamter; Rosina Förster alt 49 Jahre, Ehefrau von Anton Förster, Kupferbinder; Karoline Hummel, alt 68 Jahre, Witwe von Josef Hummel, Fabrikarbeiter. — 20. Nov.: Karoline Krog, alt 75 Jahre, Witwe von Josef Krog, Schriftfeger; Otto Keller, Rechnungsrat, Oberzahlmeister a. D., alt 71 Jahre; Karoline Schwarz, alt 71 Jahre, Witwe von Jakob Schwarz, Kol.-Führer a. D.

Wetterbericht der badischen Landeswetterwarte.

Wetterbericht vom Freitag. Voraussichtliche Witterung für Samstag, 22. Nov.: Noch milder, meist bedeckt, trocken, Sonntag Regen. Milde Witterung für die nächsten Tage in Aussicht. Wasserstände des Rheins am 21. Nov., morgens 6 Uhr: Maxau 382, gef. 4; Mannheim 279, gef. 7 Zm.

Wahlversammlungen der Zentrumsparthei Mittelbadens.

- Freitag, den 21. November.
Philippsburg: abends: Parteisekretär Daur.
Samstag, den 22. November.
Sasbach-Nied: Abgeordneter Seubert.
Langenbrücken: Parteisekretär Daur.
Sonntag, den 23. November.
Bezirk Durlach.
Rheinhausen: mittags: Abgeordneter Heinrich.
Oettingen: mittags: Reichstagsabg. Erling.
Oberhausen: mittags: Präsident Abg. Wittemann.
Wiesental: mittags: Frauenversammlung. Fräulein Gader.
Forst: mittags: Frauenversammlung. Regierungsrat Kühn.
Forst: mittags: Regierungsrat Kühn.
Sambüden: mittags: Stadtrat Verberich-Bruchsal.
Helmshausen: mittags: Gewerbelehrer Ding.
Karlsruhe: mittags: Stadtrat Dr. Duttenhöfer-Bruchsal.
Kronau: mittags: Gewerkschaftssekretär Kühn.
Neudorf: mittags: Gewerbelehrer Schmebeck.
Neuenbürg: mittags: Stadtverordneter Wild.
Oberwiesheim: abends: Stadtverordneter Wild.
Ubstadt: Frauenversammlung.
Ubstadt: mittags: Parteisekretär Daur.

- Bezirk Durlach.
Durlach: abends: Frauenversammlung. Frau Anglinger.
Höfingen: mittags: Stadtrat Baumann-Pforzheim.
Bezirk Ettlingen.
Müsch: mittags: Regierungsrat Mayer.
Neuburgweier: abends: Regierungsrat Mayer.
Forchheim: mittags: Regierungsbaumeister Ober.
Spejart: mittags: Professor Krause.
Schöllbrunn: vormittags: Abg. Ziegelmeier-Rangenbrücken.
Völkersbach: mittags: Abg. Ziegelmeier-Rangenbrücken.
Burbach: abends: Abg. Ziegelmeier-Rangenbrücken.
Oberweier: mittags: Direktor Fischer-Ettingen.
Sulzbach b. Ettingen: Oberinspektor Reichert.

- Bezirk Wiesloch.
Wol: mittags: Stadtverordneter Förster.
St. Leon: mittags: Frauenversammlung. Frau Anglinger.
St. Leon: abends: Reichstagsabgeordn. Erling.
Dielheim: mittags: Abg. Hartmann-Helbberg.
Baieral: mittags: Herr Schwaiger.
Bezirk Sinsheim.
Landshausen: mittags: Herr Moser.
Nohrbach: abends: Herr Moser.
Bezirk Pforzheim.
Pforzheim-West: Parteisekretär Daur.

- Bezirk Rastatt.
Viechtach: abends: Landtagspräsident Dr. Baumgartner.
Daueneberstein: mittags: Daurat Kollofrath.
Bernerbach: mittags: Stadtverordneter Gang.
Eldesheim: mittags: Stadtverordneter Gebinger.
Mingen: abends: Stadtverordneter Gebinger.
Hofheim: mittags: Präsident Dr. Baumgartner.
Mühlbach: mittags: Prof. Peter-Rastatt.
Wirmersheim: mittags: Gewerkschaftssekretär Engelmann.
Oberborn: mittags: Stadtverordn. Frickender.
Sandweier: Prof. Dr. Schmitt-Pforzheim und Direktor Meyer.
Waldbrechtsweier: Reichstagsabg. Dr. Sonner.

- Bezirk Bühl.
Greifern: morgens: Notar Haas.
Eiental: mittags: Notar Haas.
Nappelwies: mittags: Dr. Merkel.
Oberal: mittags: Abg. Seebacher.
Oberbach: mittags: Gewerkschaftssekretär Kappe.
Ottersweier: mittags: Prof. Schmitt-Ettingen.
Varnhaff: mittags: Kreisabg. Stadelbacher.
Mittweier: mittags: Kreisabg. Saffner.
Halberking: mittags: Schriftleiter Habermehl.
Rechen: mittags: Rechtsanwält Dr. Kehler.
Stollhofen: mittags: Bezirksrat Graf-Ahern.
Weitenung: mittags: Hauptlehrer Morgenthaller.
Seebach: vormittags: Abg. Seubert.
Gamsfurt: mittags: Abg. Seubert.
Zell b. Bühl: mittags: Stadtverordn. Wetstein.

- Montag, den 24. November.
Grünwinkel: Abg. Präsident Wittemann.
Dienstag, den 25. November.
Karlsruhe-Ost: Finanzminister Dr. Köbler.
Ettingen: Justizminister Traut.
Durlach: Parteisekretär Daur.

- Mittwoch, den 26. November.
Karlsruhe-Gesamtstadt: Frauenversammlung. Frau Reichstagsabgeordnete Hedwig Dransfeldt.
Donnerstag, den 27. November.
Baden-Baden: Wahlbezirk 9: Stadtverordn. Wild.
Rastatt: abends: Direktor Sonner-Karlsruhe.
Karlsruhe-Süd: Jungmänner: Parteisekretär Daur.

- Freitag, den 28. November.
Karlsruhe-West: Präsident Wittemann.
Baden-Baden: Bezirk 4: Stadtrat Kühn.
Samstag, den 29. November.
Untergrombach: Landtagspräsident Dr. Baumgartner.
Baden-Baden: Stadtverordneter Förster.
Weingarten: Professor Krause.
Der Parteisekretär: Wilhelm Daur.

Karlsruher Wähler und Wählerinnen! Die Wählerliste für die Reichstagswahl einsehen.

Sie liegt zum letzten Male am Samstag (bis 7 Uhr abends) und am Sonntag (10-12 Uhr) aus (Konzerthaus, Kleiner Saal). Bis jetzt haben auf-fallend wenig Personen Einspruch erhoben. Offen-bar sind auch diesmal wieder viele Wahlberechtigte der Ansicht, wer schon früher, namentlich am 4. Mal, gewählt hat, würde unbedingt in der Wählerliste stehen. Diese Ansicht ist irrig. Ein Fehler bei Fort-führung einer Karte mit 100 000 Wählern kann bei jedem Wahlberechtigten unterlaufen. Wahlbe-rechtigt ist zwar, wer am 7. Dezember mindestens 20 Jahre alt ist; wählen kann er aber nur, wenn er in der Wählerliste steht. Deshalb melde sich sofort (schriftlich oder mündlich) jeder Wahlberechtigte, der seine Partikular (roter Aufdruck) über seine Auf-nahme in die Wählerliste erhalten hat oder dessen Karte einen wesentlichen Fehler enthält; andernfalls bringt er sich um sein Wahlrecht. Die Karten für die Wahl vom 4. Mai (schwarzer Aufdruck) sind unglük-lich. Wer Aufnahme in die Wählerliste oder Verän-derung seines Eintrags bereits beantragt hat, braucht selbstverständlich nicht mehr zu erscheinen. Er erhält nach Ablauf der Auslegungfrist, sobald die erforder-lichen Arbeiten erledigt sind, Nachricht über seinen Antrag.

Bad. Konservatorium für Musik Karlsruhe
Direktor: Franz Philipp.
Wiederaufnahme des Unterrichts in den Blasinstrumenten:
Flöte, Oboe, Klarinette, Fagott, Horn u. Trompete
Beginn: Anfang Dezember.
Lehrkräfte: Die ersten Künstler des Landes-theaterorchesters.
Übungsinstrumente stehen zur Verfügung. Minderbemittelte Schüler erhalten Schulgeld-ermäßigung; in besonderen Fällen Freistellung.
Neueinführung des Seminarunterrichts für Orgelschüler:
Technik des Orgelspiels, Orgelbau und Registrier-kunst.
Beginn: Mittwoch, den 3. Dezember.
Beginn neuer Kurse in allen übrigen Unterrichts-fächern Anfang Januar.
Anmeldungen im Sekretariat, Sofienstrasse 43.

Windjacken
Sonder-Angebot!
Wasserdicht imprägniert
in unserer bewährten Spezial-ausführung
Nur beste Qualitäten!
Herren Damen
Ausnahmepreis
15.50
[so weit Vorrat!]
Sporthaus Freundlieb
Karlsruhe
Jahreskarte Wintersport-Preisliste 29 b
lostenfrei.

Bad. Lichtspiele Konzerthaus
Samstag, 22. November, 8 Uhr abends, und
Sonntag, 23. November, 4 Uhr nachmittags
2 Lichtbildervorträge
ZEPPELIN
L. Z. 126
seine Entstehung und seine
Fahrten durch Deutschland 1924
Vortragender: **Herr F. Leiber, Freiburg.**
Die Bilder sind von der Zeppelin-Werft zur Verfügung gestellt und werden ergänzt durch herrliche vorher noch nie gesehene Farbenphotographien der Geophot-Freiburg, aufgenommen durch den Vortragenden während der Deutschlandfahrt des L. Z. 126.
Vorverkauf: Musikhaus Müller, Kaiserstrasse. Preise: Mark 1.70, 1.50, 1.— und —.60.
Konzerthaus geheizt.

Wohnungsgesuch!
Messweine
Markgräfer sowie Kaiser-süßer Tischweine, Ge-binde ab 2 Ltr. leihweise
Mathias Niebel,
Freiburg i. Breisg.
Gejucht werden in Karlsruhe oder in er-reichbare Nähe 4-5 Zimmer mit Zubehör. Offert.
unter O. F. an die Geschäftsstelle, Postfach 42
veredigt. Monatslohn

Elektrohaitz
Karlsruhe i. B.
Rheinstrasse 13 Fernsprecher 691
Projektierung und Ausführung elektr. Licht- und Kraftanlagen für Industrie und Landwirtschaft
Bau von Hochspannungs-Fernleitungen
Ortsnetzen u. Transformatorstationen
Lieferung und Montage elektrischer Maschinen und Apparate für alle Zwecke
Lager sämtlicher Installations- und Betriebsmaterialien, Beleuchtungskörper, Bau und Lieferung von Radioanlagen

Billige
Kamelhaarschuhe
Umschlagschuhe für Damen . . . 5.75 4.75 3.50 **2.95**
Niedertreter für Damen 3.75 3.50 **2.60**
Niedertreter für Herren 4.75 4.25 3.90 **3.25**
Ohrenschuhe für Kinder 1.45 1.95 **2.45**
Ia Leder-Niedertreter in schönen Farben
für Damen **4.95** für Herren **5.25**
Harburger
Gummi-Schuhe **TIETZ**
in allen Grössen

Kauft bei unseren Inserenten.

Daniels
Konfektionshaus
Wilhelmstr. 36. I Tr.

Wintermäntel 8.50 an
Covercoat mit 12.00 „
Impr. Mäntel 15.75 „
Gummimäntel, Dam. „
und Herren 22.00 „
Strickjacken 7.00 „
Sportwesten 8.00 „
Kostüme 12.00 „
Kostümröcke 1.75 „
Hinterkleider 2.00 „
Kunstseidene „
Trikotkleider 9.00 „
Kunstseidenjumper 3.90 „
Pelze 9.00 „

Mädchermäntel
Kundentmäntel
Unterwäsche
Prinzenwäsche
Damenwäsche
Reformhosen
Schürzen
Regenschirme
zu billigst. Preisen.
Keine Ladenspesen
.. Personalspesen

Am Sonntag für
Beamtinnen und Ge-
schäftsgehilfinnen im
Geim Herrenstr. 37
können noch einige Gäste
teilnehmen. Bei genü-
gender Beteiligung wird
auch ein Abendessen ein-
gerichtet. Nähere Aus-
kunft erteilt die Vor-
sitzerin des Vereins,
Herrenstr. 37.

Zum Reparieren von
Gartenzäunen
und **Kellergittern**
mit und ohne Eisen-
konstruktion
empfiehlt sich
Drahlmehler
E. Lederle,
Hardtstr. 86.
Eaubere, pünktliche

Privat-
Tanz-
Lehr-Institut
Volirath
Ludwigsplatz 55 II
Jugend-neuer Kurs
Einzelunterricht
Anmeldung, jederzeit

Plankuch
Eingetroffen:
Einige
Waggon
neue
fränkische und
russische

Linsen
Pfund 42 Pfg.
bei 10 Pfund
Pfund 41 Pfg.
St. 37 Mt.

Feinstes
Bayerisches
Rauch-
fleisch
Pfund
Mt. 2.—

Feinste
Frankfurter
Würstchen
3 Paar
1.45 Mark

Plankuch

Bis zur Eröffnung
unseres Spezialgeschäfts für
Mädchen- u. Knaben-Konfektion
— ab Samstag —
vorübergehend
Sonder-Verkauf
billiger
Damen-Konfektion
im Hause Kaiserstr. 88
neben der Rheinisch. Creditbank

**Sie gehen den
richtigen Weg!**
wenn Sie Ihren Winterbedarf bei uns decken.
Gewaltige Dispositionen
von
mehreren tausend Stück
setzen uns in die Lage, außerordentlich
billig zu verkaufen.

Wir unterhalten ein Lager von:
weil über tausend Stück Mäntel
in bekannter Ausführung und Qualitäten.
Es kommen ferner außerordentlich billig zum Verkauf:
weil über tausend Stück Kleider
aus allen von der Mode bevorzugten Stoffarten
— auch große Weiten für starke Damen —
Konfektionshaus
S. Michel-Bösen
größtes Spezialhaus am Platze.

**Sie gehen den
richtigen Weg!**
wenn Sie Ihren Winterbedarf bei uns decken.
Gewaltige Dispositionen
von
mehreren tausend Stück
setzen uns in die Lage, außerordentlich
billig zu verkaufen.

**Damen- u. Kinder-
Unterkleidung**
Marko: Bibbed und Osiris

aus einem übernommenen Lager
besonders vorteilhaft!

Damen-Jacken	Größe	2	3	4	5	6
	ohne Arm	—	3.50	3.75	4.20	4.50
	1/4 Arm	—	3.70	4.00	4.40	4.70
	1/2 Arm	—	4.80	5.10	5.40	5.70
Damen-Hemdhosen	mit Träger	5.20	5.40	5.30	6.25	6.50
	1/2 Arm	6.40	6.80	7.00	7.30	7.60
	1/4 Arm	—	7.00	7.30	7.50	7.80

Ferner
grosse Posten:
Korsettschoner Mk. 1.45 0.93 0.60
Korsettschoner mit 1/4 Arm Mk. 2.20 1.60
Damen-Hemden Mk. 2.10 1.70 1.40
Damen-Hemdhosen Mk. 3.00 2.60 1.95

Paul Burchard

Neue Chiffelongue von 35 Mark an
Postermöbelhaus Köhler, Schützenstraße 25.

Für die
Weihnachtszeit
empfehlen wir den
latholischen Kirchenhören:
Leichte lateinische Messe
zu Ehren
des göttl. Kinderfreundes
für drei gleiche Stimmen oder Sopran,
Alt und Bass von Verth. Wagner,
Partitur Mt. —.60. Jede weitere Par-
titur als Stimme Mt. —.10.

Marienkind
Weihnachtslied für 4stimm. gem. Chor
ohne Begleitung von Jos. Naggenbas.
Partitur Mt. —.60, Stimme Mt. —.10

Weihnachtslied
„Heilige Nacht auf Engelschwingen . . .“
für drei gleiche Stimmen und 2stimm.
Schülerchor von Verthold Wagner.
Partitur Mt. —.20, Stimme Mt. —.10.

Gloria Gott in der Höhe
von Verth. Wagner, op. 41a.

Weihnachtslied
„Gott ruhe dich die Engeln wegen . . .“
4stimmig von Hugo Vogt, op. 122.
Partitur 20 Pfg., Stimme 15 Pfg.

Fünf Weihnachtslieder
für 3- und 4stimm. Kinder- od. Frauenchor
1. „Kommet, ihr Hirten . . .“
2. „Herbei, o ihr Stäbchen . . .“
3. „Auf Hirtin, auf erwachet . . .“
4. „Schlafes Kindlein . . .“
5. „Ein Lied laßt uns jetzt singen . . .“
enthält unsere Sammlung von 20 leichtesten
kath. Kirchenliedern von Th. Hegler.
Preis 60 Pfg.

Wichtigsendungen auf Wunsch gerne.
Badenia K. & G. für Verlag Karlsruhe
und Druckerei

Gänselebern
Lauft zu bekannt höchsten
Preisen
Kaiser, Mühlburg,
Kaiserstr. 14. Tel. 2099.
Straßenbahnfahrt wird
vergütet.

Diwan!
neue, gut geerd. u. 58 Mt.
an. Köhler, Schützenstr. 25

Möbl. Zimmer
zu vermieten mit elektr.
Licht und Heizung auf
1. Degbr. Zu erfragen
Scherrstr. 17, 2. St.

Möbl. Zimmer
mit Licht und Heizung,
ebnl. Parbe oder ganze
Penion zum 1. Degbr.
von jungem, ruhigen
Kaufmann gesucht. An-
gebote unter Nr. 1042
an die Geschäftsstelle,
Adlerstraße 42.

Altenmädchen
mit guten Zeugnissen
findet in kleinem Haus-
halt angenehme Dauer-
stellung. Alter: 26-30
Jahre. Eintritt: 1. Jan.
1925. Offerten mit
Zeugnisabschriften unter
Nr. 1035 an die Geschäfts-
stelle, Adlerstraße 42.

Wäschefrau
mit guten Empfehlungen
einmal im Monat für
1 1/2 Tage gesucht. Zu
erfragen unter V. bei
der Geschäftsstelle, Adler-
straße 42.

Monatsfrau
zur Anhilfe sofort
gesucht. Angeb. unter J.
an die Geschäftsstelle,
Adlerstraße 42.

Weihnachten 1924!
Weihnachtskrippen in Hartguss
20 Figuren feinest bemalt
Größe 12 16 22 30 40 50 cm
Preis 17.— 22.— 28.— 35.— 45.— 55.— 60.—
Weihnachtskrippen in Papiermaché
zu Mk. 5.—, 8.—, 10.—, 15.—, 20.— Mk.
Krippenställe passend.

J. Dorer Nachf., religiös. Kunst- u. Buchhandlung,
Postachok Nr. 7705, Karlsruhe. Telefon Nr. 2848

**Gesellschaft für Kolportage,
Druck u. Verlag e. S. m. b. H.**
Die Herren Genossenschaftler unserer Gesellschaft
werden zu der am Mittwoch, den 3. Dezember
1924, abends 8 Uhr, im Karlsruherhaus, Blumen-
straße 8, stattfindenden
**außerordentlichen
General-Versammlung**
eingeladen.
Lageordnung:
1. Festlegung der Anteilsscheine auf Goldmark
2. Änderung der Satzungen, soweit dies durch
Zif. 1 bedingt wird
3. Etwasige Anträge und Wünsche.
Anträge der Genossenschaftler, über die in der
Generalversammlung beschlossen werden soll, müs-
sen bis 30. November 1924 schriftlich beim Vor-
stande eingereicht sein.
Karlsruhe, den 19. November 1924.
Der Vorstand:
Schnieder. Fred.

Grosse Auswahl
besten
Sollinger Taschenmesser
Rasiermesser, Rasierapparate,
Rasierutensilien
Haar- und Bartschneidemaschinen
Scheren all. Art, Nagelpflege-Artikel
Tischbestecke, Tranchiermesser,
Löffel
Geschenk-Artikel
günstige Preise.
Geschw. Schmid
Kaiserstr. 88, Nähe Marktplatz
Einschl. Reparaturwerkstätte und
Feinschleiferei. Telefon Nr. 3394.

Schlafzimmer-Bilder
preiswert. Bilder für alle Räume. Einrahmungen
Schliefers Kunsthandlung, Kaiserstraße 88.

**LEBENSBEDÜRFTNIS
VEREIN
Karlsruhe**

35 Filialen

Wir empfehlen unsern Mitgliedern:
ftm. schwarzen, indischen und
chinesischen Tee
offen und in unseren Original-
packungen,
stets frisch gebrannten Santos-
und Guatemalalaffee
prima leichtlöslichen Cacao
offen und in Geg-Packung,
Cacao Waldbauer u. Lohmann.
Cypolade in allen Sorten erster
Fabriken,
wie Waldbauer, Götz, Genovis,
Badenia,
ffte. Rahenzungen und
Bralinen in Cartons.
Reis div. Packungen, Zwiebad
und ff. Süßgebäck
aus eigener Bäckerei.

Spezialität:
feinste Butter — S.
Wurstwaren: Hausmacher und
Seltatehleberrurst, Bier-
wurst, Kratauerwurst und
Dürreleisch, Gothaer Metts-
wurst u. Frankfurter Bratwurst
Fischkonserven: Bismarckheringe
und Rollmops,
Velfardinen 40, 45 und 55 Pfg.
per Dose.

ffte. holl. Vollheringe
Cigarren in allen Preislagen
für Weihnachten schöne Geschen-
packungen,
Cigaretten Geg, Batschari,
Kaiserme und U.
Neu eingeführt:
Batschari „Zufuma“ herbor-
ragende Qualität.
Rauchtabak Landfried u. Geg,
dem veredeltsten Geschmack
entsprechend.
Rautabat in Rollen, Schnupf-
tabak Bernard.

Colosseum
Heute abend 8 Uhr
Jetzt wird 'n Ding gedreht!

Bad. Landestheater.
Samstag, den 22. November.
Nachm. 2 1/2- u. 4 1/2 Uhr. Th.-G. B.V.B. I. Sond. (Sp. I. 8.)
Sp. I. 8. Zum erstmalig:
**Das tapfer-
Schneiderlein.** Komödie in einem Vor-
spiel und 3 Akten nach
Abends 7-1/2 u. 10 Uhr
Sp. I. 4.50. Ab. D. 9

Spielplan vom 22. Nov. bis 2. Dezbr. 1924.
im Landestheater. Sa. 22. Nov. Nach-
mittags 2 1/2 u. 4 1/2 Uhr. Th.-G. B.V.B. I. Sond. (Sp. I. 3-); abends 7. * Ab. D. 9. Th.-G. B.V.B. I. Sond.-Gr. Zum erstmalig: Kolportage, Komödie in einem Vorspiel und 3 Akten nach 20 Jahren von Georg Kaiser (Sp. 4.50). — So. 23. Th.-G. B.V.B. Nr. 2701-3000. Cavalleria rusticana Hierauf: Der Bajazzo. (Sp. I. 7-). — Mo. 24. * Gleichzeitig Volksbühne Nr. 3 in der Neueinstudierung: Ein Sommerabend (Sp. I. 4.50). — Di. 25. * Ab. G. 9. Th.-G. B.V.B. Nr. 5601-6000. Gleichzeitig Volksbühne Nr. 3. Der fliegende Holländer. Titelpartie: Adolf Harbich vom Stadttheater Nürnberg a. G. a. A. 7. (Sp. I. 6-). — Mi. 26. * Ab. P. 3. Th.-G. B.V.B. Nr. 4801-5000. 6701-7300. In der Neueinstudierung: Gyges und sein Ring. (Sp. I. 4.50). — Do. 27. * Ab. A. 10. Th.-G. B.V.B. Nr. 111. Sond.-Gr. Gleichzeitig Volksbühne Nr. 3. Tiefand. (Sp. I. 6-). — Fr. 28. * Ab. C. 10. Th.-G. B.V.B. Nr. 1-300. 401-600. Gleichzeitig Volksbühne Nr. 3. Kolportage 7. (Sp. I. 4.50). — Sa. 29. * Auss. Ab. Th.-G. B.V.B. Nr. 5001-5600. In neuer Inszenierung: Faust (I. Teil). 6. (Sp. I. 4.50). — So. 30. Vorm. 11 u. In der Wandelhalle des I. Rang: Morgenveranstaltung des Theaterkulturverbandes. Vortrag von Dr. Bauer: „Das Karlsruher Schauspiel im 18. Jahrhundert“. (Mitgl. des Th. K. V. und der Ges. f. deutsche Bildg. 70 Pfg. Nichtmitgl. 1.50 Mk.). abds. 5 * Th.-G. B.V.B. Nr. 601 bis 800. 6001-6100. Tristan und Isolde. (Sp. I. 7-). — Mo. 1. Dez. Zu halben Preisen: Maria Stuart. 6 1/2. (Sp. I. 2.50). — Di. 2. * Ab. D. 10. Th.-G. B.V.B. Nr. 6101-6200. 6401-6500. 7301 bis 7900. Gleichzeitig Volksbühne Nr. 3. Die Einführung aus dem Serail. Pezillo: William Warrick von der Staatsoper Wien a. G. a. A. 7. (Sp. I. 6-).
im Konzerthaus. So. 30. * Neu einstudiert: Jugendfreude. 7. (Park. I. 3.80).
Kammerspiele im Künstlerhaus. Fr. 28. Th.-G. B.V.B. Nr. 801-1000. Deutsche Uraufführung: Doktor Guillotin. Schauspiel in 3 Akten von Lady Windet. 7 1/2. (Saal 4.-, 3.-).
Vorrecht für Umtausch der Vorzugskarten und Verkaufrecht der Abonnenten und Inhaber von Vorzugskarten am Samstag, den 22. Nov. nachm. 1/2-5 Uhr, allgemeiner Vorverkauf und weiterer Umtausch von Montag, 24. November an. Auslosung der Karten für die Teilnehmer der Theatergemeinde jeweils am Vor tag der Auf-
führung in der Geschäftsstelle 9-1. 4-6 Uhr.

Regierungsw
Bon ansehlich-freu
Herrschlicher Seite
1. Eisenbahn
Österreich ist es
ten sich die Bestreb
Ganierung ab und
Kernpunkt der Wirt
regierungswirtschafts.
Den Anlaß gab
bahn, dessen A
war. Die vorange
unpünktlich nicht i
Ausgleich hätte gefu
drei Gewerkschaftsgr
trafischen, der drifi
malen Gewerkschaft
für einen friedlich-
lichsoziale, weil sie
rungen erparen u
weil die in der d
Streichelber nicht
teilweise bantmäßig
ders die Deutsche
wöllisch (nationalis
mit der großbedeut
nicht nur keinen Zu
deren erbitterter G
stellte sie sich daber
um sowohl Anhäng
Nachbargewerkschaft
Betonung politischer
als Partei ringend
stoh zu geben.
Diese Ueberforde
strecken sich auf
die Geschäftsführun
1925 derart rüden
Bundesbahnen auf
triebsschüßliche zur
um deren Geschäfts
ten. Da aber staaf
für 1925 laut Sar
vorzusehen sind, de
zügliche Zusagen u
der deutschösterreich
ten diese Ablehnum
Das ernüchterte; de
war fortan nicht m
auch die Ueberforde
wodurch der Straf
wurde das, was i
österreichische Bun
Grundlage leisten u
Die politischen
Wien (fortliche Ver
fortliche Franzgriff
Kandidat an das
mierungsgeregierung
waren rein demagog

*) Stus hat Sonntagabend, 22. Nov. 1924, im Saal des Künstlerhauses ein Konzert gegeben. Es waren die Mitglieder der Karlsruher Musikgesellschaft, die unter der Leitung des Kapellmeisters Herrn Dr. Bauer ein sehr gelungenes Programm aufgeführt haben. Das Programm war sehr reichhaltig und umfaßte unter anderem die Werke von Beethoven, Schubert, Mendelssohn und Wagner. Die Aufführung war von hervorragender Qualität und wurde von den Zuhörern sehr wohlgebilligt. Die Karlsruher Musikgesellschaft hat sich durch diese Veranstaltung wieder einmal als eine der besten Musikvereine der Stadt erwiesen. Die Mitglieder sind zu beglückwünschen und hoffen, daß sie auch in Zukunft viele erfolgreiche Konzerte geben werden. Die nächste Veranstaltung der Musikgesellschaft ist für den 29. November angesetzt. Zu dieser Zeit wird ein Konzert im Konzerthaus gegeben werden. Die Mitglieder sind ersucht, sich rechtzeitig zu melden, um an dieser Veranstaltung teilnehmen zu können. Die Kartenpreise sind sehr günstig und werden für alle Mitglieder der Musikgesellschaft ermäßigt. Die Mitglieder sind ersucht, sich rechtzeitig zu melden, um an dieser Veranstaltung teilnehmen zu können. Die Kartenpreise sind sehr günstig und werden für alle Mitglieder der Musikgesellschaft ermäßigt.

Regierungswechsel in Oesterreich.

Wien, 19. November 1924.

Von ansehnlich-freundlicher, parteipolitisch neutraler österreichischer Seite wird uns geschrieben:

1. Eisenbahnstreik und Demission.
Oesterreich ist es zu gut gegangen — daher wandten sich die Bestrebungen vom Gesichtspunkt der Sanierung ab und der Politik zu. Dies ist der Kernpunkt der Ministerkrise und nunmehrigen Regierungswechsels.

Den Anlaß gab der Streik der Bundesbahnen, dessen Ausbruch bereits ein Politikum war. Die vorangegangenen Lohnforderungen waren ursprünglich nicht derart übermäßig, daß nicht ein Ausgleich hätte gefunden werden können. Von den drei Gewerkschaftsgruppen, der freien sozialdemokratischen, der christlichsozialen und der deutschnationalen Gewerkschaft waren die beiden ersteren sichtlich für einen friedlich-schlichtlichen Ausgleich; die christlichsoziale, weil sie ihrer Regierungspartei Weisungen ersparen wollte, die sozialdemokratische, weil die in der Arbeiterbank zusammengefaßten Streikgelder nicht unbeschränkt „liquid“, sondern teilweise bahnmäßig in Verwendung standen. Anders die deutschnationale Gewerkschaft. Die ist deutschvölkisch (nationalsozialistisch) orientiert, hatte sonach mit der großdeutschen Volkspartei in der Regierung nicht nur keinen Zusammenhang, sondern war sogar deren erbittertester Gegner. Durch Lohnforderungen stellte sie sich daher an die Spitze der Lohnbewegung, um jenseits der Arbeiter aus den Lagern der beiden Nachbargewerkschaften zu gewinnen, als auch durch Betonung politischer Momente, den um das Dasein als Partei ringenden Großdeutschen den Gnadenstoß zu geben.

Diese Lohnforderungen auf dem Lohngebiet erstreckten sich auf weitgehende Ansprüche, die auf die Geschäftsführung der Bundesbahnen im Jahre 1925 derart rückgewirkt hätten, daß der Staat den Bundesbahnen außer Investitionskrediten auch Betriebszuschüsse zur Verfügung hätte stellen müssen, um deren Geschäftsbilanz im Gleichgewicht zu erhalten. Da aber staatsfiskalisch Zuschüsse für 1925 nur fortan nicht mehr die Rede; sonach mußten sich auch die Lohnforderungen zum Einlenken bequemen, wodurch der Streik sein richtiges Ende fand. Erreicht wurde das, was der selbständige Wirtschaftskörper „österreichische Bundesbahnen“ auf kaufmännischer Grundlage leisten und zugestehen konnte.

Die politischen Forderungen der Nationalsozialisten (sofortige Revision des St. Germainvertrages, sofortige Franzosennahme der Durchführung des Anschluss an das Reich) (daher Austausch der Sanierungsregierung durch eine nationale Diktatur) waren rein demagogisch. Sehr richtig beantwortete

der großdeutsche Vizekanzler Dr. Frank diese Forderungen in einer turbulenten Versammlung damit, daß er den Nationalsozialisten riet, nach Paris zu marschieren und dort ihre Forderungen zu ertryen. Immerhin: die Nationalsozialisten hatten erreicht, was sie wollten, nämlich parteimäßig Zulauf zu bekommen; das gelang, da Radikalismus immer Zulauf haben. Auch die Regierung hatte erreicht, was sie durch den ungenügenden Druck der Demission erstrebte: die Nichtbelastung des Staatshaushaltsplanes. Sonach schien alles geordnet zu sein, so daß einer Reaktivierung des Kabinetts nichts im Weg stand.

Doch es war nur der Anlaß der Demission be reinigt und nicht die Gründe — die sahen tiefer und sind in der christlichsozialen Partei selbst zu suchen.

2. Die Länderbestrebungen.

Im Genfer Uebereinkommen vom September 1924 hatte Bundeskanzler Seipel die Verpflichtung übernommen, sowohl administrativ als finanziell die Verwaltung und deren Kosten zu verringern. Das gab zwei Punkte, die seit damals zur Debatte standen: Verwaltungsreform und Abgabenteilung.

Lauf Bundesverfassung ist Oesterreich ein auf weitgehender Selbstverwaltung aufgebauter Bundesstaat, in dem die Länder weitgehende Verfassungs- und Verwaltungsrechte haben. Während nun der Bund gleichsam als Dachgesellschaft besteht ist, den Verpflichtungen der Dachgesellschaft nachzukommen und dies besonders auch zur Einhaltung der außenpolitischen Sanierungspflichten tun muß, finden die Länder, daß ein gebundener Geist nur in einem gebundenen Körper wohne, welsch erstere die Bundesdachgesellschaft, welsch letztere sie selbst darstellen.

Infolgedessen finden die Länder, daß die Vereinfachung der Verwaltung durch Ausgestaltung der Länderbestrebungen ebensofort durchführbar wäre, wie durch Anziehen der Bundesrechte. Das gleiche gilt für die finanzielle Seite — Abgabenteilung genannt.

Damit kam es zu Differenzen zwischen der durch Bundeskanzler Seipel und Finanzminister Dr. Kleinböck vertretenen Bundesrechte und den Länderrechten vertretenden Landeshauptleuten, die mit Ausschluß Wiens eine geschlossene christlichsoziale Front bildeten. Sie verlangten die Veränderung der Bezirkshauptmannschaften, d. h. Abbau des bürokratischen Verwaltungsapparates und dessen Ersatz durch gewählte Kreisverwaltungen nach Vorbild der Schweizer Kantonalverwaltung. Umgekehrt weigerte sie sich, die Länderbudget der vorhergehenden Genehmigung des Finanzministers zu unterbreiten, was dieser verlangte, um über die Abgabenteilung gleichmäßig entscheiden zu können. Die ablehnende Stellungnahme der Landeshauptleute war mehr die Beförderung vor einer Veränderung der Mehrheitsverhältnisse im Nationalrat als der tatsächlich vorhandenen parteipolitischen Lage entnommen, der sie berichtigte Rechnung tragen hätten können und auch getragen hätten. Auch die Neben-

frage: Aufteilung der gegenseitigen Finanzansprüche in der Höhe von etwa 600 Milliarden pro 1924 wären auf keine unüberwindlichen Schwierigkeiten gestoßen. Doch die Basis der Koalition war brüchig geworden, zumal die großdeutsche Volkspartei einer weitergehenden Veränderung — aus parteipolitischen Gründen — ablehnend gegenüberstand, diese jedoch ein Postulat der durchweg christlichsozialen Länder darstellt, das nach ihrer Ansicht die zur Debatte stehende, vom Völkerverbund geforderte Verwaltungsreform lösen und damit den Verfassungsaufbau Oesterreichs beendigen werde.

Daraus zog Dr. Seipel die Konsequenzen — er überläßt in wirklich demokratischer Gemütsregung die Regierung, die in seiner Partei die Mehrheit bilden: denn dadurch opfert er nicht die große Linie der österreichischen Sanierungspolitik, die in Fleisch und Blut der genannten christlichsozialen Majoritätspartei übergegangen ist, sondern er überläßt diese Linie einer anderen Partei. Das alte Ziel auf innerpolitisch anderen Wegen, das wäre das Motto, mit dem man die Krise überbrücken kann und dies umso mehr, als Dr. Seipel keineswegs überhaupt oder gar verärgert abtritt, sondern im Gegenteil die Obmannsstelle der Partei auf einstimmiges Verlangen aller seiner Parteifreunde wieder antritt, von der er als Bundeskanzler beurlaubt war.

Der Wechsel bedeutet sonach keine grundsätzliche Veränderung. Keinen „Sanierungstrach“, keinen „Zerfall des Staates“, keine Erkenntnis der Unsanierbarkeit der Zahlungsbilanz und dergleichen Nachrichten mehr, sondern nur ein Eingehen auf faktisch andere Ansichten, die dem parlamentarisch-konserverativ-demokratischen Sinn österreichischer Volksbeauftragter nur alle Ehre macht, Parlamentarismus und Demokratie richtig aufzufassen.

Deutschland.

Aus Bayern.

Nicht ganz einig scheint man in Bayern bezüglich der Königsfrage zu sein. So entnehmen wir z. B. aus einer an uns gerichteten Zuschrift aus München folgendes:

Die ganz natürlich, ohne jeden Kampf sich vollziehende Aufwärtsbewegung des bayerischen Staatswesens zum Königtum hin ist einfach nicht mehr aufzuhalten. Den Eindruck hinterläßt auch die vielbeachtete Schrift des bekannten bayerischen Publizisten Dr. Erwin Freiherr von Krein über das bayerische Problem (erschienen bei der J. Lindauer'schen Universitätsbuchhandlung in München). Der geschichtliche und volkswirtschaftliche Dargestellte, der aus der Schule des Münchener Historikers Döberl hervorgegangen ist, zeigt in dieser Schrift mit zwingender geschichtlicher und staatsrechtlicher Logik, daß die bayerische Frage als ein immanenter Bestandteil der deutschen Frage niemals aus dem Wege der Republik oder des deutschen Einheitsstaates befriedigt gelöst werden kann. Der Verfasser geht sogar soweit, daß er die Wiedereinführung des Königiums in Bayern unab-

hängig macht von der Beibehaltung der republikanischen Verfassung des Deutschen Reiches. Gerade in dieser auf den ersten Blick etwas seltsam anmutenden Problemstellung zeigt sich das echt deutsche, naturwüchsige und unvoreingenommene Denken des Verfassers. Die Wiedereinführung monarchischer Staatsformen in Deutschland ist keine Angelegenheit der Dynastien, auch nicht in das Verleben zufälliger Parlamentsmehrheiten gestellt, sondern in erster und letzter Linie eine Angelegenheit des Volkes und der deutschen Stämme. Die Einheit des deutschen Gesamtstaates darf nicht abhängig gemacht werden von der allgemeinen Wiedereinführung der monarchischen oder der dauernden Beibehaltung ausschließlich der republikanischen Staatsform. Die Einheit und Geschlossenheit der deutschen Nation ist das höchste Gut unseres Volkes und absolut unantastbar; sie darf aber keine Zwangsjacke sein, sondern muß jedem deutschen Stamm bezüglich seiner Staatsform jene Freiheit lassen, die das Zusammenleben aller deutschen Stämme im deutschen Gesamtstaat erst erträglich und fruchtbar macht. Diesem großen und lebendigen Zukunftsgedanken eine neue breite Brücke geschlagen zu haben, ist das unzulängliche Verdienst der Schrift Kreins. Es darf hier gesagt werden, daß Freiherr von Krein der bayerischen Volkspartei nahesteht, ohne ausgesprochener Parteipolitiker zu sein. Umso auffälliger ist die Beurteilung seiner Schrift im Organ des bayerischen Ministerpräsidenten Dr. Held, dem Regensburger Anzeiger, der sich um die Schlussfolgerungen Kreins etwas qualvoll herumwindet. Ja, der Regensburger Anzeiger glaubte sogar die bayerischen Monarchisten vor unbesonnenen Zäten warnen zu müssen, ein Vorgehen das den Gegnern der bayerischen Monarchie Vorschub auf die Mühen lieferte, das aber selbst in weiten Kreisen der bekanntlich königstreuen gesinneten Mitglieder der bayerischen Volkspartei größtes Verdröben hervorgerufen hat. Denn jeder Kenner der Verhältnisse mußte doch wissen, daß alle monarchistischen Kräfte im Reich der Fabel gehören. Ob die eigentümliche Tatsache, daß im Wahlaufruf der bayerischen Volkspartei, ganz im Widerspruch zu den Verhandlungen des jüngsten Landesparteitages zu Würzburg, jeder Hinweis auf die Monarchie weggelassen ist, auf die merkwürdige Haltung des Landes des bayerischen Ministerpräsidenten zurückzuführen ist oder mit ihr in innerem Zusammenhang steht, entzieht sich unserer Kenntnis.

Dagegen wird in einem Artikel der Köln. Volkszeitung von einer Seite die Bayer. Volkspartei nahesteht, zu den Ausführungen im Regensburger Anzeiger zustimmend geschrieben:

Hier wird zum ersten Male mit aller Offenheit der Gedanke erörtert, daß eine Wiedereinführung der Monarchie in Bayern solange unmöglich sei, als in den übrigen deutschen Ländern und besonders in dem Reich selbst noch die republikanische Staatsform bestesse. An diese Tatsache denken so wenig die Leute, die sich in Bayern für das Königium begeistern. Es ist darum ein großes Verdienst, besonders wenn man die Strömungen in Regensburg kennt, daß dies einmal gesagt und in allen Konsequenzen klargestellt wurde. Den Gedanken, aus dem Reich auszutreten, magte doch keiner aussprechen, dafür ist die Reichstreue der Bayern zu fest und sind die Folgen eines solch absurden Gedanken zu gewaltig. Darum war es aber auch gut, daß der Ministerpräsident einmal den Leuten in seiner eigenen Partei die Augen geöffnet hat, die mit dem Königsdenken spielen, ohne die Möglichkeiten zu bedenken und auf die Folgen zu achten. Daß aber in der bayerischen Volkspartei niemand an monarchische Fuffe denkt, geht aus diesen Darlegungen unüberleglich hervor.

Erzählung

Ein reines Leben liegen
Der Mann, die ich einst geliebt,
Nur noch ein ganz fernes
Und eine Hand des Schicksals
Die mich hierher geführt hat.
Ich geh durch meine Gedanken,
Die mich hierher geführt hat.
Ich geh durch meine Gedanken,
Die mich hierher geführt hat.
Ich geh durch meine Gedanken,
Die mich hierher geführt hat.

Politische Frauenföndung.

Die Frauenföndung ist ein
Mittel der politischen Arbeit
und der Erziehung der Frauen.
Sie soll die Frauen zu
unabhängigen Persönlichkeiten
bilden und sie zu
aktiven Beteiligten an
den öffentlichen Angelegenheiten
machen.

Bei den Armen.

Die Armen sind ein
großes Problem für die
Gesellschaft. Sie sind
oftmals die Opfer der
sozialen Ungerechtigkeit
und der wirtschaftlichen
Krisen. Es ist die
Pflicht der Staat und
der Gesellschaft, für
ihnen zu sorgen und
ihnen zu helfen.

Eine Walfahrt zur Warburg.

Die Walfahrt zur Warburg
ist eine alte Tradition
der christlichen Kirche.
Sie soll die Gläubigen
zu Gott führen und
ihnen die Gnade
des Himmels bringen.

Freuden-Kundschau

Die Kundschau ist eine
Zeitschrift für die
Freizeitgestaltung der
Leser. Sie enthält
Erzählungen, Gedichte,
Kritiken und
sonstige Beiträge.
Die Kundschau ist
eine wichtige
Zeitschrift für
die Freizeitgestaltung
der Leser.

man einen Zuwachs erwartete, alles in Ordnung sei. Man fand den Mann tot auf mit einer Verletzung am Kopf.

Wagstaff (Gongonoherr), 21. Nov. (Aus Scherz wird oft Ernst.) Hier kam ein 89-jähriger Familienvater, der Fahrtrabbiner Karl Baumgartner, auf tragische Weise ums Leben. In launiger Stimmung glaubte er gegen sich sein gegen jeden Schlag auf die Brust. Dabei traf ihn verheerend ein Schlag in die Magengegend. Es trat eine starke Verblutung ein, welche in 2 bis 3 Minuten zum Tode führte.

Aus dem Ausland. London, 21. Nov. (Wirbelstürme in Indien.) Aus Kalkutta wird berichtet, daß im Golf von Bengalen am Sonntag ein Wirbelsturm in einer Ausdehnung von 200 Meilen sämtliche telegraphische Verbindungen zerstörte; auch jede lokale Verbindung wurde durch den Sturm unterbrochen.

Das badische Landesjugendamt.

Nach § 12 des Reichsgesetzes für Jugendwohlfahrt waren in den einzelnen Ländern zur Erreichung einer gleichmäßigen Erfüllung der Jugendämtern obliegenden Aufgaben und zur Unterstützung ihrer Arbeit Landesjugendämter zu errichten. Im Hinblick auf die Landeslage des Reichs und der Länder blieb die Durchführung des Erlasses der Länder angehängt. Demgemäß wurde in Baden zunächst von der Errichtung eines Landesjugendamtes abgesehen und seine Aufgabe dem Justizministerium als oberster Landesbehörde übertragen. Der Umstand, daß die einzelnen Aufgaben der Jugendwohlfahrt zum Geschäftsbereich verschiedener Ministerien gehören, ließ jedoch schon nach kurzer Zeit die Notwendigkeit der Errichtung eines Landesjugendamtes als besonderer Zentralstelle erkennen. Durch die Errichtung eines selbständigen Landesjugendamtes verfügt das in Karlsruhe seinen Sitz hat.

Die Errichtung der von dem Justizministerium zu beauftragten Mitglieder dieses Landesjugendamtes ist in diesen Tagen erfolgt. Ihm gehören an: Als Vorsitzender der Landesjugendämter Dr. Umbauer im Justizministerium, Herr-Rektor Baummeister in Karlsruhe, Carlsbad, Direktor Dr. Müller, Verwaltungsdirektor Dr. Müller, Obermedizinalrat Dr. Wehler und der hiesige Stadtrat in Karlsruhe. Stellvertreter der Vereinsmitglieder sind u. a.: Ministerialrat Dr. Wehler, Bezirkspräsident Rothweiler und Hauptlehrer Strobel.

Professorenversammlung des Badischen Gastwirtsverbandes.

Offenburg, 21. Nov. Der Badische Gastwirtsverband hielt am Donnerstag nachmittag in Offenburg eine Landesprofessorenversammlung ab. In seiner Begrüßungsansprache hob der Landesvorsitzende Dr. Karl Müller hervor, daß die Tagung in Offenburg die Sympathie für die Befreiung zum Ausdruck bringen soll. Trotz der schweren Zeit sei die Versammlung notwendig geworden, um öffentlich zu protestieren gegen die Sonderbesteuerung und die Sonderverordnungen. 150 000 Mitglieder seien im Verbande organisiert, die ein Personal von über 2 Millionen beschäftigen. Dies gäbe dem Verband ein Recht, vom Staate zu verlangen, gehört zu werden. Antisozialer Engländer-Offenburg übertrug dem Bezirksamt Offenburg und zugleich als Vertreter des Ministeriums des Innern Dr. Müller.

Präsident Emil Köster vom Deutschen Gastwirtsverband hielt darauf ein Referat über die steuerlichen Belastungen des Gastwirtsberufes seitens des Reiches, der Länder und Gemeinden, über das Schenkungssteuergesetz und die Polizeigebühren. Alle Regierungsmaßnahmen müßten darauf hinauslaufen, den Mittelstand und damit das Gastwirtsvermögen wieder zum Vorschein zu bringen. Dann wandte sich der Redner gegen die Bestimmungen des Alkoholverbotsgesetzes und gegen die Polizeigebührenregelung. Seit 25 Jahren, welche er nun an der Spitze des Verbandes stehe, sei diese Polizeigebührenregelung das Ärgernis gewesen. Die Polizeigebühren seien in der jetzigen Form unhaltbar. Die Steuern müßten der Wirtschaft aufhören. Die Getränkesteuer müsse

Reichsteuer werden. Das Weinsteuergesetz müsse beseitigt werden. Der Badische Gastwirtsverband wird den politischen Parteien seine Forderungen stellen, selbst aber keinen Kandidaten aufstellen. Zum Schluß wurde eine Resolution, die sich im Sinne der Ausführungen des Vorredners bewegte, einstimmig angenommen.

Handel und Volkswirtschaft.

Börsenbericht.

Berlin, 21. Nov. Zum Wochenschluss zeigt die Spekulation grösste Zurückhaltung, sodass die allgemeine Lage an der Börse als lustlos bezeichnet werden kann. Am Rentenmarkt sind zwar die Umsätze immer noch lebhaft, doch hat auch hier das Geschäft gegenüber den letzten Tagen nachgelassen. Da die Spekulation vielfach zu Abwicklungen schritt, konnten heute die Kurse der gestrigen Nachbörse zunächst nicht erreicht werden. Man hörte gegen Mittag Kriegsanleihe mit 950-960, 3 1/2 Consols mit 1500-1512, 2 1/2 K-Schätze mit 315 bis 310 Mill., Schutzgebiet mit 7,62 und Zwangsanleihe mit 14,37.

An den Aktienmärkten lagen einige Auslandsaufträge vor, namentlich aus der Schweiz und Amerika. Auf der anderen Seite schritt aber auch hier die Spekulation zu Abwicklungen, sodass vereinzelt Abschwächungen zutage traten. Für einzelne Spezialwerte bleibt indes das Interesse reger. Am Montanaktienmarkt sind in erster Linie Harpener zu erwähnen, aber auch die Aktien des Anilinkonzerns bleiben bewegt.

Am Geldmarkt hält die Verknappung an. Es wurde auch heute tägliches Geld mit 3/4 Prozent und mehr vereinzelt umgesetzt. Monatsgeld mit 1 1/4 bis 1 1/2 Prozent. Am Devisenmarkt bleiben die europäischen Standarddevisen weiter fest.

Am Montanmarkt waren Harpener gut gehalten. Im übrigen waren die Kurse leicht abgeschwächt. Phönix verloren 0,75, Klöckner 0,5, Stolberger Zink 1 1/4. Deutsche Kali weiter schwächer, - 1,5. Unnotierte Kaliwerte lustlos. Am Markt der chemischen Werte war der Anilinkonzern gut gehalten. Akkumulatoren weiter fest, + 2,5 in Erwartung günstiger Umstellungsverhältnisse. Auch AEG. konnten ihren gestrigen Gewinn halten. Im übrigen gab es auch hier kleine Abschwächungen. Von Schifffahrtsaktien Hamburg-Süd - 1,75, von Bahnaktien, namentlich Canada, recht schwach - 2,75. Auch Berliner Hochbahn - 1. Bahnaktien gut gehalten. Am Petroleummarkt kam schließlich in Erdöl starkes Material heraus, das den Kurs um 2,5 abschwächte. Die Kursänderungen waren aber auf keinem Gebiet umfangreich. Am Markt der heimischen Renten liess das Geschäft weiterhin nach und die Kurse bröckelten leicht ab. Kriegsanleihe 950-940, 3 1/2 Consols 1500, 2 1/2 K-Schätze 310-300. Der Markt der ausländischen Renten war lustlos.

Kursum, 21. Nov.

Table with exchange rates for various cities: Amsterdam, Buenos Aires, Brüssel, Christiania, Kopenhagen, Stockholm, Helsinki, London, New-York, Paris, Schweden, Spanien, Lissabon, Japan, Rio de Jan., Wien, Prag, Jugoslawien, Budapest, Sofia, Danzig. Columns for Gold, Brief, Geld, and 21. Nov. values.

Interessengemeinschaft im Basler Rheinhafen. In den Verwaltungsrat der Kohlenumschlags A.-G. Basel sind Mitglieder des Aufsichtsrats der Rheinischen Umschlags- und Lagerungs A.-G. Basel und umgekehrt gewählt worden, woraus sich eine gewisse Interessengemeinschaft, wohl auch ein Zusammenarbeiten auf einzelnen Gebieten ergibt. Gleichzeitig hat die Kohlenumschlags A.-G. ihre Interessen durch die Aufnahme eines Vertreters des Lyoner und Genfer Kohlenhandels (Auclair u. Co.) erweitert. Beide Gesellschaften haben auch ihre Basis auf die Auf-

nahme weiterer französischer, wohl auch saarländischer Kohleninteressen vergrößert. Die Rhin und Rhone fasste unter den Auspizien der Petis-Fils de F. de Wendel u. Cie. die Grossfirmen des Lyoner Kohlenhandels zusammen. Die Interessennahme der Rhin u. Rhone sowie der Genfer Filiale von Auclair u. Cie. bedeutet also die Ausdehnung des Interessengebietes der Basler Schifffahrt nach der Rhone (Rhein-Rhonekanal-Saone-Rhone), nach Lyon, gleichzeitig aber auch eine engere Verflechtung mit Lothringern Interessen, indem Rhin und Rhone an einer langen Reihe lothringischer Eisenwerke beteiligt sind. Rhin und Rhone übernahm 1920 in Strassburg die Anlagen der Hugo Stinnes G. m. b. H., die unter Sequester standen.

Zur Aufhebung der Einfuhrbeschränkungen. Die Waren, die unmittelbar nach Inkrafttreten des von Deutschland und von der Schweiz unterzeichneten Protokolls ausgeführt werden können, bestehen deutscherseits aus gewissen Möbelarten, Drechslerartikeln, einzelnen Papiersorten, darunter Karton, Glaspapier, ferner kleineren Eisenwaren, Küferartikeln und Lederwaren und schweizerseits aus Uhren, gewissen Wertarten, Stickereien, Schuhen, Farbmitteln, Kammgarnen und sämtlichen Waren aus Silber und Gold.

Fritz Maisch u. Co., Badische Buchhaltungs- und Steuerberatungsstelle für Handel und Gewerbe, G. m. b. H. in Eppingen. Das Stammkapital der neugegründeten Firma beträgt 5000 Goldmark. Gegenstand des Unternehmens ist der Betrieb eines

Treuhand-Büros, ferner den Verlag und den Vertrieb der vereinfachten amerikanischen Buchführung.

Schrieder, G. m. b. H. in Heidelberg. Gegenstand des Unternehmens ist der Betrieb des Hotels Schrieder in Heidelberg. Das Stammkapital beträgt 200 000 Mark.

Edmund Haendler und Söhne, G. m. b. H. in Mannheim. Die kürzlich hier gegründete Firma hat zum Gegenstand ihres Unternehmens der Grosshandel, die Fabrikation und Verarbeiten von Stählen und Eisen aller Art sowie die Herstellung und der Handel von Maschinen und Werkzeugen. Das Stammkapital beträgt 20 000 Goldmark.

Fr. Knigge, G. m. b. H., Zigarrenfabrik in Rastatt. Die Firma hat die durch Gesellschaftsbeschluss beschlossene Liquidation angezeigt.

Dr. Schünemann u. Co. m. b. H., Revisions- und Treuhand-Gesellschaft Mannheim. Unter obiger Firma wurde eine Gesellschaft gegründet, die den Betrieb einer Treuhand-Gesellschaft ausführt. Das Stammkapital beträgt 5000 Goldmark.

Peuvag, Papier-Erzeugnisse- und Verwertungs-A.-G. Druckerei, Filiale Mannheim in Mannheim. Die vorgenannte Firma wurde als Zweigniederlassung der Firma "Heuvag", Papier-Erzeugnisse- und Verwertungs-A.-G. in Berlin gegründet. Das Stammkapital beträgt 2000 Goldmark.

Färberei Printz, A.-G. in Karlsruhe. Der auf den 11. Dezember einberufenen a. o. H.-V. wird die Umstellung des A.-K. von 3,10 Mill. RM. auf 450 000 RM. S. A. und 5000 RM. V. A. vorgeschlagen.

Der Freiburger Kommunistenprozess.

Die Handgranatenfabrikation in Zell.

Freiburg, 21. November. (Drahtbericht des Sonderberichterstatters.) Beginn der Verhandlung 9 1/2 Uhr. Angekl. Kümmele wird beschuldigt, die Fabrikation von Handgranaten in Szene gesetzt und sie finanziert zu haben. Kümmele bestritt, dies getan zu haben. Er habe lediglich Geld zum Ankauf von Waffen hergegeben. Die Angeklagten Bachmann, Frey, Seeger, Gantler, Plagowski, Koblentz und der flüchtige Greter sollen bei dieser Fabrikation beteiligt gewesen sein. Wie schon bei früheren Vergehens, wurde auch bei diesem Vergehen die Hauptschuld dem flüchtigen Greter zugeschoben. Nach der Anklage haben Bachmann und Gantler den Vorschlag gemacht, aus Stauferbüchsen die Handgranaten herzustellen. Beide Angeklagte, welche mit Greter, Frey, Plagowski und Koblentz in einem Versteck arbeiten, bestritten dies. Der Greter sei impulsiv aufgetreten und es könne nicht gesagt werden, wer ihn eigentlich aufgebracht habe. Bachmann habe eine Handgranate als Probe hergestellt und dazu Pulver aus Patronen, die Koblentz noch im Versteck hatte, verwendet. Sie sagten diese Sache aber als Spiel (!) auf und dachten, die Handgranaten zum Fischen zu benutzen. Koblentz soll die Handgranate dann dem Kümmele gezeigt haben, der sie gelobt habe. Wie festgestellt wurde, hat sich dies am 24. 10. abgespielt. Hier soll nun Kümmele zur Fabrikation von mehreren Handgranaten nach diesem Muster aufgefordert und sich bereit erklärt haben, sie mit Schweizer Geld zu bezahlen. Am 26. 10. 23 mittags habe Kümmele in der Bahnhofswirtschaft in Zell eine Zusammenkunft anberaumt, bei welcher er u. a. den Angeklagten Bachmann gefragt haben soll, wieviel Handgranaten er nun fertig habe. Auch Angeklagter Plagowski erhielt in der Versammlung vom 24. 10. 23 von Kümmele die Aufforderung, Handgranaten anzufertigen. Plagowski bestritt dies. In dieser Versammlung soll Plagowski genau gehört haben, daß Kümmele den Bachmann gefragt habe, wieviel Handgranaten nun fertig seien. Sie sollen sich beileben, denn es könne jeden Tag losgehen und dann müßten sie gerichtet sein.

Am Abend des 26. 10. 23 sahen dann die Angeklagten Plagowski, Gantler u. a. Koblentz nach Tobinau, um in den dortigen Betrieben nach Stauferbüchsen zu suchen, die zur Anfertigung von Handgranaten verwendet werden sollten. Die Angeklagten Koblentz, ebenfalls ein Verarmungssteuerverweigerer am 26. 10. in der Bahnhofswirtschaft in Zell, bestritt, in die Enge getrieben, als dritter Angeklagter die Aufzehrungen Kümmeles über die Anfertigung von Handgranaten und die Beschaffung von Pulver durch Bezahlung in Schweizer Geld. Kümmele leugnet nach wie vor. Angeklagter Bachmann wird jetzt eingehend über den weiteren Sprengstoffdiebstahl im Bergwerksbetrieb in Tobinau vernommen. Bachmann öffnete als Schloffer die Türe zum Bergwerksstollen, die anderen ernteten etwa 600 Sprengkapseln und brachten sie

nach Zell, wo sie im Garten des Angeklagten Frey vergraben wurden. Wie üblich, noch geflohenen Sprengstoffe wurden an anderer Stelle im Walde vergraben, um bei Gelegenheit per Auto nach Stuttgart geschafft zu werden. Diese Angeklagten, nämlich Frey und Bachmann geben im allgemeinen ihre Beteiligung dieser Affäre zu. In demselben Keller des Angeklagten Frey stiefen von Koblentz ein Diebstahl noch zwölf Kisten Sprengstoff an. Ein Teil war nach Tobinau geschafft worden. Auch kurzer Paule wird in die Jugendvernehmung eingetretet. Der auf heute geladene Gerichtsassessor Holand wird bis auf morgen entlassen, um die Vernehmung aller an der Untersuchung beteiligten Beamten bewertigen zu können.

Der Junge Sonderamerikanermeister Müll aus Schönan sagt unter Eid aus, daß der Kaufmann Kiefer in Zell, damals Vorstand des Militärvereins, 10-12 Militärgewehre, die dem Militärverein gehörten, drei bei der Lage vor dem Diebstahl abgeliefert hat. Von zwei Gewehren, die ein K. Angeklagter noch vor dem Diebstahl bei dem Kiefer bemerkt haben wollen, weiß der Junge nichts.

Der Verteidiger Dr. Seidel und Dr. Hofmann beantragen zur Aufklärung dieses Punktes den Oberstadmerikanermeister Pfeiffer und den Jungen Kiefer, gegen welchen Verdict wegen eines fahrlässigen Falsch-eides befiehlt, noch einmal zu lauern.

Kümmele wird in die Vernehmung der auf heute geladenen Zeugen eingetretet. Der Junge Kaufmann Wilhelm Friedrich Kiefer aus Zell, in dessen Lager ein Sprengstoffdiebstahl verübt und dem von seinem neuen Fahrrad Sattel und Mantel gestohlen wurden, schiederte unter Eid den Diebstahl. Der Junge Kiefer soll nach Ergabe der Angeklagten Gewehre aufbewahrt haben. Es soll sich um ein Gewehr des Waffenlagers der Deutsch-Schlesischen Partei gehandelt haben.

Die Verteidigung will nun den Nachweis erbringen, daß die Richtigkeit der Annahme der Arbeiter, wonach Kiefer ein Waffenlager besessen habe, besteht. In diesem Falle würde natürlich nach Auffassung der Verteidigung der Einbruch bei Kiefer in einem ganz anderen Gewehr scheitern. Das Kreuzverhör ergibt, daß Kiefer Kenntnis vom Besitz hatte, von deren Erwerb er keine Kenntnis gehabt habe, die er Mitte September absteuerte, eine große Menge Patronen, teils Gewehr- und Revolvermunition. Diese Sachen wurden bei dem Diebstahl in die Kiste des Angeklagten Kümmele und später in den Koffer des Angeklagten Bachmann verpackt. In der Handlung des Angeklagten Kümmele wird im Einzelnen berichtet. Im übrigen Hagebehörde und der Verteidigung berichtet, im übrigen dürfte mit Schluß dieser Woche mit der Verhandlung der Hauptverhandlung gerechnet werden, jedoch die Präsenzen der Verteidiger am Montag beginnen können. Mitte nächster Woche rechnet man mit dem Urteil des Prozesses.

Das Kaugenauge.

Novelle von Prinz Johannes von Löwenstein.

Mister White sah nach dem Luch in seinem Arbeitszimmer und sah auf die Uhr. „Neugierig, ob er pünktlich ist,“ dachte er. „Das wird entscheidend sein.“ Der Diener meldete: „Mister Sharp.“ „Eintreten lassen.“ Er stand auf und ging Bob mit prüfendem Wohlwollen entgegen.

„Wiederhergestellt?“ fragte er. „Ich fühle mich höchstens noch ein wenig schwach,“ war die Antwort. „Die Wunde war ja nicht gefährlich.“

„Miß Mary hat sich große Sorge um Sie gemacht... Verlassen Sie: Große Sorge... Sie werden begreifen, daß es mir nicht gleichgültig sein kann, an wem mein einziges Kind einen solchen Anteil nimmt.“

Bob antwortete mit einer stummen Verbeugung. „Ich habe Sie rufen lassen, um mich mit Ihnen auszusprechen. Meine Tochter hat während Ihrer Krankheit eine Anteilnahme an Ihnen gezeigt, die über das Maß einer einfachen Bekanntschaft weit hinausgeht. Meine Tochter hat einen romantischen Kopf, meine Tochter ist eine Art von Künstlerin. Ich bin ein nüchterner Geschäftsmann. Meine Tochter gibt sich gern ihren Eindrücken hin. Ich überlege mich, welchen Lauf die Dinge nehmen können. Ich bin ein Selbstdenker und ein Mensch der Arbeit.“

„Ich habe nicht den Ehrgeiz, meine Tochter an einen Bergbau zu verheiraten, aber daß es mir unerwünscht ist zu leben, daß sie ihre ganze Neigung einem jungen Manne ohne Arbeit, Beruf und Verdienst gewidmet hat, werden Sie gewiß begreifen. Ich weiß, das wird Ihnen sehr unangenehm sein, aber ich muß ganz offen mit Ihnen sprechen und will Ihnen sagen, daß jetzt keine Rede davon sein kann, daß ich einen weiteren Verkehr meiner Tochter mit Ihnen erlaube. Werden Sie etwas... dann können wir weiter sehen, vorausgesetzt, daß dann Sie und meine Tochter überhaupt noch an diese Geschichte denken.“

Er hatte viel weniger scharf gesprochen, als er sich eigentlich vorgenommen hatte, denn Bob, der noch ein wenig bleich war, gefiel ihm mit feinem ersten Ausdruck, in feiner ganzen Haltung viel besser, als er erwartet hatte. Mit dem ersten Blick hatte der junge Mensch den Kern in diesem jungen Entschlossenen, er war gleich entschlossen, ihn zwar nicht mit Mary zu verloben - bewahre; - aber ihm zu helfen, ein ordentlicher, tüchtiger Mensch zu werden.

„Ich danke Ihnen sehr, Mister White, daß Sie mich rufen ließen und mir ermöglichen, diese Ansprache mit Ihnen zu haben. Ich trug mich schon seit einigen Tagen mit dem Gedanken, Sie um die Ehre einer Unterredung zu bitten.“

„Was haben Sie mir zu sagen?“

„Bob schweig einen Augenblick. Dann sagte er fest: „Ich liebe Ihre Tochter, Mister White, aber ich weiß genau, daß es eine Verheiratung von mir wäre, wollte ich daran denken, Sie können jetzt Ihre Einwilligung dazu geben. Aber...“

„Aber...“

„Ich möchte Ihnen beteuern, daß ich etwas leisten kann. Ich möchte aus dem sinnlosen Leben eines Nichtstuers, das ich bis jetzt und zwar nicht ganz freiwillig geführt habe, hinaus. Dazu möchte ich um Ihren Beistand bitten.“

„Ihre Vorschläge?“

„Erlauben Sie mir, sowohl zu dem Vater wie zu dem Zeitungsbesitzer zu sprechen.“

„Reden Sie... Ich höre.“

„Ich weiß von meiner Schwester, daß Miß White immer noch fest daran glaubt, daß der Tempelraub in Indien mit der Ermordung des Offiziers am Scherpaß in Zusammenhang steht, daß ferner dieses geraubte Götterauge unheilbringend in mein Leben getreten ist, und daß auch die längsten Kabbalegramme, die Sie darüber aus Indien erhalten haben, Sie nicht beruhigen konnten.“

„Stimmt.“

„Da mir, wie Sie selbst sagen, Miß Mary Ihre Neigung geschenkt hat, würde es Sie gewiß beruhigen, wenn Sie mich sprechen könnten, um sich durch den Augenchein zu überzeugen, daß es mit meiner Verbindung nichts auf sich hat.“

„Möglich...“

„Ich bitte also zunächst den Vater, mir eine kurze Unterredung mit ihr zu gewähren. Ich gebe Ihnen mein Ehrenwort, daß ich ihr nichts von meinem Gefühlen, überhaupt nichts sagen werde, was geeignet wäre, sie aufzuregen.“

Mister White bekam sich einen Augenblick. Dann sagte er: „Ich verlasse mich auf ihr Wort. Sie werden Mary nachher sehen.“

Bob dankte mit einer Verbeugung und fuhr fort: „Wenn Ihre Tochter auch den Kabbalegrammen mißtraut, so würde sie doch, vermute ich, mir glauben, wenn ich Nachrichten, wenn ich den Beweis aus Indien brächte, daß alles, was sie gequält hat, ohne reale Bedeutung ist.“

„Sie wollen nach Indien?“

„Ja, ich habe mir gedacht, ich könnte an Ort und Stelle Nachforschungen anstellen, in dem betrauten Tempel, vielleicht auch auf dem Scherpaß. Meine Berichte würden sicher ihrer Tochter den Wahn nehmen, unter dem sie jetzt leidet...“

„Das leuchtet mir ein.“

„Ferner habe ich mir gedacht, ich könnte Ihnen von dieser Reise Aufträge und Berichte schreiben, könnte Ihnen Bilder schicken...“

„Haben Sie schon einmal für Zeitungen gearbeitet?“

„Nein.“

„Es ist nicht leicht... Zeitungslage wird viel verlangt... Außerdem kostet eine solche Reise viel Geld.“

„Niemand. Ich habe mich auf der Karte davon überzeugt.“

„Über Sie haben mit dieser Verheiratung eine sehr scharfsichtige journalistische Bemerkung gemacht.“

„Glauben Sie, daß ich die Honorare für solche Aufträge zunächst wenigstens die Reisefkosten verdienen könnte? Ich hätte dann doch einen Anfang gemacht.“

„Dhne Aufträge von Ihnen zu kennen,“ sagte Mister White und er hatte dabei viel Freundlichkeit in seinen flugen Augen: „kann ich mich nicht auf Honorare verlassen. Aber was Sie da sagen, hat Hand und Fuß, und ich will Ihnen nun meinerseits einen Vorschlag machen. Zunächst: es ist kein guter Anfang, auf zukünftige Einnahmen zu borgen. Lassen wir also den alten Stuttgarter aus dem Spiel. Ich werde Ihnen eine Ausrichtung für eine indische Reise geben, wie jedem Reporter, den ich hinausjage, und ich zahle natürlich alle Reisefkosten und Speise. Als Gegenleistung schreiben Sie mir über Ihre ganze Reise ein Tagebuch, das mein Eigentum wird und das ich nach Belieben verwenden und gebrauchen kann. Sie schicken mir alle acht Tage, was Sie geschrieben haben. Nur bitte ich Sie, von zwei Gesichtspunkten aus zu arbeiten. Sie müssen Berichte für Mary schreiben, die geeignet sind, ihren Wahn zu zerstören, und Sie müssen für die Zeitung arbeiten. Wenn es nur gelingt, Mary zu heilen, so hat sich mein Geld reichlich bezahlt gemacht. Sind Ihre Aufzeichnungen für die Zeitung brauchbar, so werden Sie selbstverständlich entsprechend honoriert. Damit ist auch ein Anfang gemacht, und wir können dann weiter leben. Einverstanden?“

„Mit tausend Freuden.“

„Kommen Sie morgen zu mir auf die Zeitung. Ich werde Ihnen dann einen Scheck ausstellen und Sie mit einigen Herren bekannt machen, die Sie für Ihre Arbeit in für Ihre Vorbereitungen beraten können. Ich wünsche, daß Sie so schnell wie möglich reisen... Zeigen Sie jetzt, daß Sie ein Mann sind, und fragen Sie heute übers Jahr einmal nach, was ich dann dazu sage, ob meine Tochter Sie lieben darf... Aber kommen Sie! Zeit sollen Sie ihr guten Tag sagen und ihr zeigen, daß Sie ganz gesund sind. Kommen Sie, mein Lieber!“

(Fortsetzung folgt.)

Gottesdienstordnung.

Stadtkirche St. Stephan.

Sonntag: 6 1/2 Uhr: Frühmesse; 8 Uhr: hl. Messe; 7 Uhr: hl. Messe mit Monatskommunion des Müttervereins...

St. Bernharduskirche.

Sonntag (Fest des hl. Konrad): 6 Uhr: Frühmesse; 7 Uhr: hl. Messe mit Monatskommunion des Müttervereins...

St. Marienkirche (Hinterhof).

Sonntag: 6 Uhr: Frühmesse; 7 Uhr: Kommunionmesse mit Monatskommunion der Frauen...

St. Bonifatiuskirche.

Sonntag: 6 Uhr: Frühmesse; 7 Uhr: Kommunionmesse (Monatskommunion der Frauen); 8 Uhr: Singmesse mit Predigt...

St. Peter- und Paulskirche.

Sonntag: 6 Uhr: Frühmesse (Monatskommunion der Frauen); 8 Uhr: Generalkommunion des Müttervereins...

Jenseits der Kampe.

I. Höchst profanischer Vorwurf.

Vorhang! - Gardinen! - Zappeln! - oder wie man dich sonst heißt - geheimnisvoller Geschieber, der sein Gewebe mit unergündlich feinen Fäden...

Was macht eigentlich die ganze Illusion aus? Ist die Kampe! - Die soviel zitterte Kampe, die im Grunde nichts anderes ist, als der Wälsch eines erhöhten Brettergerüsts...

und Innenraum manchmal nicht zu überbieten sind, beherrschen durchschnittlich die große Zuschauermasse.

Deshalb soll es, wenn es auch ein bißchen weise tut, vom Stachel der Kritik nicht verstimmt werden, es soll auch einmal fühlen lernen, wie es einem armen Schauspielersleben zu Rute ist...

Uebrigens dann noch ins Programm aufzunehmen des Bundesfestes des 19. und 20. Jahrhunderts, das seine Dienste Italien so gern widmet, die Maschinenmusik und die Elektrizität.

Flettner über seine Rotor-Segelerfindung.

Auf der Jubiläumstagung der Schiffbauindustriellen Gesellschaft in Berlin hielt Direktor Flettner seinen ersten ausgedehnten Vortrag über die neue Erfindung des Flettner-Rotors...

ausnutzte. Die entscheidende Erkenntnis dieser Versuche bestand darin, daß die Segelfläche, auf die der Wind seinen Druck ausübt, für die Entfaltung der arbeitenden Kraft...

Am 17. September 1922 meldete Flettner ein Patent an, das die künstliche Erzeugung von Wirbelströmungen zur zweckmäßigen Ausnutzung des Windantriebs vorschlug.

Bei den Versuchen zeigte sich, daß die Rotoren sich in idealer Weise eignen, eine künstliche Wirbelströmung zu erzeugen. Anstelle einer um zwei Zehner erhöhten beweglichen Haut wurden hier nur rotierende Zylinder verwendet...

lamm es fast in den Wind hineinfahren. Es geht bis zu zwei Strich (etwa 23 Grad) in den Wind. Die Bedienung bedarf sich auf die Betätigung des Steuer- und auf das Anlassen und Abstellen der Zylinder...

Dem Vortrag Flettners folgte die Vorführung eines kleinen Films der Kulturabteilung der Universitätsbibliothek, auf dem eine Probefahrt des Schiffes und die wichtigsten Versuche und Versuchsvorbereitungen der aerodynamischen Versuchsanstalt in Göttingen gezeigt werden.

Literatur.

Die Gewerkschaft als Wirtschaftsträger von Gustav Schneider. Buchverlag des G. D. W. Berlin, Hamburg, Leipzig. In seiner bekannten streng sachlichen Weise geht der Verfasser in dieser Schrift mit den Streitfragen aus...

Protest gegen...

Paris, 22. Nov. Die deutsche Presse hat von Paris aus die Unzufriedenheit über die Verhältnisse in Göttingen geäußert...

Die Rev...

Paris, 22. Nov. Die deutsche Presse hat von Paris aus die Unzufriedenheit über die Verhältnisse in Göttingen geäußert...



62. Jahrgang

Nationalist

Der Nationalist nicht bloß in der leben. Auch in der Uebelkeit.

Keinem Menschen auch ein, solche ernst zu nehmen.

So bleibt das es im Fall Rathus als ein unerfreuliches...

Paris, 22. Nov. Die deutsche Presse hat von Paris aus die Unzufriedenheit über die Verhältnisse in Göttingen geäußert...

Paris, 22. Nov. Die deutsche Presse hat von Paris aus die Unzufriedenheit über die Verhältnisse in Göttingen geäußert...

Paris, 22. Nov. Die deutsche Presse hat von Paris aus die Unzufriedenheit über die Verhältnisse in Göttingen geäußert...